

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 38

Artikel: Der rote Bajazzo [Fortsetzung]
Autor: Tschirikow, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER ROTE BAJAZZO

EUGEN TSCHIRIKOW
ROMAN VON

AUTORISIERTE ÜBERSETZUNG AUS DEM RUSSISCHEN VON R. CANDREIA

(Nachdruck verboten)

6

Ich verfluche diese Tage und Minuten! Ich verfluche selbst die Erinnerung an sie... Was wollen Sie überhaupt von mir? Ich weigere mich, mit Ihnen wie mit einem Menschen zu reden. Sie sind für mich bloß — ein Henker und Verräter... der Mörder des Geliebten und... mein Mörder!

«Ein Teil Ihrer Anklagen ist ungerechtfertigt. Ich habe Ihren Geliebten nicht getötet... Er lebt.»

Helena konnte diesen Hohn nicht ertragen. Sie warf sich über den Sessel und stöhnte auf, nur mit Mühe das in ihr aufsteigende Schluchzen zurückhaltend... Dann wurde sie still. Murawjew ging auf und ab, wühlte in seinem Haar und sprach:

«Ja... Von allen menschlichen Leidenschaften ist die Liebe — die mächtigste. Ihr entspringen die größten Heldentaten, doch sie treibt die Menschen auch zu den größten Gemeinheiten...»

«Dieser Henker spielt sich als Ritter auf...»

«Hören Sie mich an!»

«Es ist nicht nur widerlich, Ekel erregend, sondern auch lächerlich, daß man selbst auf dem Wege zum Schafott laut darüber lachen kann...»

«Wenn ich Sie nicht lieben würde, könnte ich Ihnen diese Beleidigungen nicht verzeihen: Eigenliebe und Stolz, Helena Wladimirowna, besitzen ja auch Schurken... Ja, ja, ja... wenn ich Schurke, imstande bin, diese Ohrfeigen geduldig zu ertragen und zu verzeihen, so nur deshalb, weil sie mir von der Hand der geliebten Frau zugefügt werden, von Ihrer Hand...»

«Genug der Grimassen, roter Bajazzo!»

«Roter Bajazzo... Nun wohl! Sie haben sich nicht getäuscht, weiße Pierette! Ich lache über meine zerbrochene Liebe... mit rotem, blutigem Lachen!»

«Ich habe Sie niemals geliebt!»

«Das ist nicht wahr! Sagen Sie, daß — es nicht wahr ist! Nehmen Sie mir nicht diese... einzige Kostbarkeit in meinen Erinnerungen!... Wie ein Bettler flehe ich um ein Almosen: sagen Sie, daß es nicht war, daß Sie mich...»

«Aber Sie sind ein aufdringlicher Bettler! Solchen sagt man: «geh, ich habe kein Kleingeld!»

Jedes Wort, jeder Satz Helens war eine neue Ohrfeige. Diese Ohrfeigen hallten laut in seinen Schläfen wider und peitschten schmerhaft seine Seele, doch zu gleicher Zeit verursachten sie ihr eine unbegreifliche pathologische Freude. Dennoch lief auch «der Kelch dieser Freuden» über, als die geliebte Frau sagte, daß sie ihn nie geliebt hätte. Die schlaflos beim Kognak verbrachte Nacht und die gespannte Erwartung der Begegnung am nächsten Tag, das Erwarten eben dieser Minuten hatten die Widerstandskraft der Nerven dieses starken Mannes geschwächt. Es war zu viel... Sie hatte ihn nicht geliebt? Folglich waren sie damals, in der Vergangenheit, um sich mit Barantschiks Worten auszudrücken, einfach nur «das Männchen» und «ein Weibchen» gewesen und nicht... Nicht Giulietta, sondern ein «Weibchen»? Oh, dann war es etwas anderes!

«Vortrefflich! Jetzt wird der Schurke offen reden, gerade und ehrlich...»

Alle Befangenen war gewichen und, frech den unverwandten Blick auf das wunderschöne Antlitz gerichtet, schlug Murawjew vor:

«Ich bin bereit, Ihnen und Ihrem Liebhaber die Freiheit zu schenken, wenn Sie einverstanden sind, dafür zu bezahlen. Selbstverständlich handelt es sich nicht um Geld, das ich gentigend besitze...»

«Nun... endlich zeigen Sie Ihre Karten! Bezahlten mit meinem Fleisch? Sie übertreffen Shylock, geehrter Herr... Nein! Für mich persönlich ist das gar nicht vorteilhaft. Vorteilhafter, Kaufmann zweiter Gilde, ist es für mich, zu sterben. Was

«Mit welcher Freude täte ich es, wenn ich an Ihrer Stelle wäre!»

Helena prallte zurück:

«Entweder sind Sie — ein Ungeheuer oder... einfach unnormale...»

«Also — es ist aus —» flüsterte Murawjew. Er erhob den Kopf, schaute einige Sekunden unverwandt mit erschrecktem Staunen auf die mit gesenkten Augen dastehende Helena, dann drückte er auf den Knopf der elektrischen Klingel, trat selbst an das Fenster und blickte in das Dunkel der Frühlingsnacht hinaus.

«Liefert die Gefangenen ab!» gebot er, ohne sich umzuwenden, mit bebender Stimme dem Tscharkessen und fuhr fort, in die Nacht hinauszustarren...

XIII.

Das Frauengewand rauschte vorüber und ihre weichen Schritte verloren sich im Gestampf der sich entfernenden groben und lauten Männerstritte. Alles war verstummt. Dann ertönte das rhythmische Rattern des Motors, über die Sträucher und Blumenbeete an der Freitreppe glitt der Strahl des Laternenreflektors und das schwarze Auto zeigte dem aus dem Fenster nachblickenden Murawjew seinen Rücken...

Sie war fort!...

Murawjew stand noch immer am Fenster, obgleich das schwarze Auto schon längst verschwunden war, und noch immer konnte er sich nicht von einem seltsamen Gefühl befreien: es schien, daß in dem stillgewordenen Arbeitszimmer immer noch die Seele der Frau verweile und aus großen Märtyeraugen verächtlich, voller Ekel auf ihn schaue, so wie Frauen gewöhnlich auf Kellerasseln, Frösche, krepiente Ratten schauen...

Das Gefühl dieser heimlichen Anwesenheit einer anderen Seele war so stark und trügerisch, daß Murawjew lange nicht wagte, sich umzusehen. Er hatte Angst davor. Das Schlagen der Wanduhr, Kirchenglocken ähnlich, befreite Muarjew aus der Erstarrung und half ihm, diese dumme Angst zu überwinden... Selbstverständlich war niemand da. Nur der verschobene Lehnstuhl und ein verlorenes Spitzentaschentuch erinnerten lebhaft daran, daß vor wenigen Minuten in diesem Lehnstuhl Helena gesessen hatte... Murawjew hob das Tüchlein auf und steckte es hastig, wie ein Dieb, in die Tasche. Dann setzte er sich auf den Stuhl, auf dem Helena gesessen hatte, und wurde ganz still, fortgetragen vom Wirbel qualvoller Empfindungen. Glühende Scham vor sich selber, tiefste Verachtung seines «Ich», grenzenlose Demütigung, das Gefühl der Ohnmacht und Nichtigkeit, des Ekelns vor sich selbst — erstickten zuerst alle anderen Empfindungen. Zum erstenmal waren sein starker Wille, sein herrischer Egoismus, seine Grausamkeit, seine Selbstverliebtheit, die Gewohnheit, alle moralischen Hindernisse auf seinem Weg zu überschreiten, auf ein unbegreifliches «etwas» gestoßen, das ihn stolpern und so lächerlich in seinen eigenen Augen fallen machte. Was war denn dieses allmächtige «etwas», das durch



Die Kartenlegerin

aber meinen Geliebten betrifft, so... Tote brauchen die Freiheit nicht.»

«Sie verdächtigen mich der Falschspielerei? Sehr geehrte Frau, ich handle nicht mit «toten Seelen». Das ist für mich zu gering. Ich handle nur mit lebendigen Seelen. Ich schlage Ihnen einen ehrlichen Handel vor.»

«Oh, Sie sind ein ganz ehrlicher Schurke...»

Einige Augenblicke war es im Zimmer ganz still. Als Helena die Augen erhob, sah sie Murawjew mit dem Kopf auf seinem Arm liegen. So schlafen zuweilen zu Tode Erschöpfte, weinen zuweilen Erwachsene... Das Gesicht war nicht sichtbar. Sie erhob sich, stützte sich mit der Hand auf die Tischplatte und sagte:

«Wenn Sie mich jemals wirklich geliebt haben, so brechen Sie um Gottes willen... um dieser Erinnerungen willen diese Komödie ab. Ich werde Ihnen nichts entthüllen, werde keinen verraten. Ich fürchte den Tod nicht. Im Gegenteil, ich bitte um ihn, warte auf ihn...»

Halb Stöhnen, halb Schluchzen entrang sich Murawjews Lippen und, ohne den Kopf zu erheben, stieß er leise hervor:

«Das ist unmöglich... Sie müssen leben!»

«Aus Ihren Händen werde ich nicht einmal das Leben entgegennehmen.»

(Fortsetzung Seite 15)



Seine tägliche Freude

In jeder Apotheke, in allen Drogerie-, Parfümerie- und Coiffeurgeschäften erhältlich. En gros: Adolf Rach, Basel

TEE 7 vorzügliche Mischungen
ausgiebig - aromatisch. **MESSMER**

Jung oder alt?

Es hängt ganz von Ihnen ab, ob Sie jung aussehen wollen oder sich mit Ihrem alten Aussehen begnügen. Nicht beeinträchtigt das Frauen-antitz mehr als Päfchen, Mitesser, Puder oder derartige Dinge. Sie können aber, dank einer wunderbaren neuen Methode, alle diese sofort be- seitigt werden. Versuchen Sie heute noch eine Tube.

Royal Moorbad

und Sie werden das wunderbare Resultat an sich erleben. Nach Gebrauch von Royal Moorbad sollten Sie Royal-Massagecreme anwenden. Sie werden dann nie eine andere Crème kaufen. Erhältlich in allen Apoth., Drog., Parf. Generaldepot: Detsch, Grether & Cie. A.-G., Basel.



Schimmernd weiße Zähne -
Möchten Sie sie nicht auch haben?

Die Schönheit und weiße Farbe Ihrer Zähne wird von einem schmutzigen, klebrigen Belag verdunkelt, welcher daran haftet, dem Film, welcher ihnen ihren natürlichen Glanz nimmt. Nicht nur das, er schadet ihnen außerdem noch, denn er ist die Ursache zahlreicher Gefahren, denen sie ausgesetzt sind.

Dieser Film haftet außerordentlich zäh an den Zähnen, und darum lässt er sich durch gewöhnliches Bürsten nicht entfernen. Jetzt hat man jedoch eine Lösung dieser Schwierig-

keit in einer neuen Methode gefunden, deren Anwendung im Gebrauch einer Zahnpasta mit Namen Pepsodent besteht. Diese entfernt den Film, auf harmlose Weise und ohne jeden Schaden, aber trotzdem durchgreifend.

Überzeugen Sie sich von der Wirksamkeit von Pepsodent, und besorgen Sie sich noch heute eine Tube (überall erhältlich), oder lassen Sie sich kostenfrei eine 10-tägige Probetube bekommen. Sie brauchen sich nur an Abt. 1994-40 Hrn. O. Brassart, Zürich, Stampfenbachstr. 75, zu wenden.

Pepsodent
GESCHÜTZT

Die amerikanische Qualitäts-Zahnpaste
Erhältlich in zwei Größen: Original-Tube und Doppel-Tube
Tube Fr. 2.50, Doppel-Tube Fr. 3.50

Bäder und Waschungen mit
Maggi-Kleie
veredeln auch Ihre Haut

**MÖBEL
TRANSPORTE**
AWELTI-FURRER & ZÜRICH
LAGERUNG
BAENGASSEN 6 BÜRO FELSELNAU 615

Rapallo
Grand Hotel et Europe
Familienhaus mit Garten
Grand Hotel Savoy
Direkt am Meer
mit höchstem Komfort

Annoncen-Regie:
RUDOLF MOSSE
ZÜRICH und BASEL

Prima Anlage
Feine Schweizer-Briefmarken
verkauft, kauft
H. STÄMPFLI
Territet / Montreux
Auswählen unverbindlich

**HOTEL
Habís-Royal**
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

FIRN
Ice Cream
erfrischend
nahrhaft
u. gesund
Verbandsmolkerei Zürich

Aktiengesellschaft
Leu & Co Zürich

Gegründet 1755

Handels- und Hypothekenbank

Bahnhofstraße 32

Depositenkassen Heimplatz, Leonhardsplatz,
Industriequartier
Filiale Stäfa — Depositenkasse Richterswil

Wir geben bis auf weiteres ab
5 % Obligationen
3-6 Jahre fest
und vergüten auf
Einlagehefte 4 1/4 % netto

Waz'
„
Die
erprobte
ZAHNBÜRSTE
Überall erhältlich.

Ein wohlgepflegter Teint



wirkt vorbildlich und spricht für den ganzen Menschen. Wählen Sie vertrauensvoll für die tägliche Hautpflege

Extraparfumiert Kaiser Borax

der bei regelmäßigen Gebrauch den Teint auf natürliche Weise veredelt und verjüngt und ihm eine reine klare, vornehm-matte Tönung verleiht.

Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

Jelmoli
gut
und billig

(Fortsetzung von Seite 13)

keine Gewalt, keine Grausamkeit, keine äußere Macht besiegt werden konnte, selbst nicht durch Todesdrohungen? Und warum fühlte er, der gewaltige Machthaber, als das schwache schutzlose Weib, dessen Schicksal ganz und gar in seinen Händen ruhte und ruht, das Arbeitszimmer verließ, sich nicht als Sieger, sondern als zertretener Wurm? «Niemand war Zeuge dessen, was im Arbeitszimmer vorgegangen, niemand hat gehört, was dort gesprochen wurde, und niemand wird es jemals erfahren!» beruhigte der rote Schauspieler sich; doch unter dem Schauspieler, der seine Rolle so geschickt spielte, hatte die auferstandene Liebe auch den Menschen erweckt, der in Murawjew noch immer nicht endgültig vom blutigen Gestank erstickt war, in dem er so lange gelebt und geatmet hatte. Und nicht der rote Schauspieler, sondern dieser erwachte Mensch empfand jetzt glühende Scham und grenzenlosen Ekel vor sich selber. Für Murawjew den Schauspieler mußte dieser Auferstandene zum Verderben werden. Und wenn Murawjew das auch nicht mit der Seele fühlte, so begriß er es doch sogleich mit dem gut arbeitenden Mechanismus des Gedankens. Dieser furchtbare Doppelgänger mußte so schnell wie möglich erwürgt werden. Er begann, ihn mit der Loppe zu würgen...

Selbst wenn er wirklich Helena von neuem liebgekommen hätte, wenn es nicht nur das Echo der Vergangenheit wäre, — ist diese Liebe vollständig hoffnungslos, denn sie liebt einen andern und wird das Leben aus seinen Händen nicht annehmen. Sie verachtet ihn so sehr, daß keine Hoffnung bleibt. Außer ihm wird niemand sie retten und sie ist dem Tode verfallen. Was kann er denn von diesem dummen Roman erwarten, der an die Romane Don Quichotes erinnerte? Er mußte also ein Kreuz darunter machen. Mußte diesen Liebeswahnsinn mit Gewalt unterdrücken und die Pflicht bis zuletzt erfüllen. Sonst wäre er weder Gott ein Licht, noch dem Teufel ein Feuerbrand. Er wird nie Gott ein Licht sein, darum mußte er wenigstens ein guter Feuerbrand für den Teufel und seine Hölle werden. Da habt ihr! Ich lasse meine Liebe kreuzigen! Die Idee, der zu dienen er befreut ist, steht über allen persönlichen Gütern und Interessen!... Murawjew muß Murawjew bleiben. Die Geschichte ist erledigt. Ohne Schwanken. Ewiges Andenken dir und deinem Liebhaber. Das Leben genieße der Lebende, der Tote ruhe friedlich im Grabe! Amen...

Also, beschlossen! Da aber der erwürgte Doppelgänger immer noch traurig winselte und die Seele mit schwerküttiger Stimmung erfüllte, beschloß Murawjew, ihm die Gürze mit Kognak, Champagner, allem möglichen vollzugießen und die Ohren mit Caféchantlär, Gesang, unbändigem Chaos zu stopfen...

«Wer da? Herein!»

Barantschuk. Der kraushaarige Pudel war der rechte, ihm zu helfen, den Liebeswahnsinn abzuschütteln!

«Du behauptest also, daß all unsere Romane — bürgerlicher Unsinn sind?» fragte Murawjew, Barantschuk auf die Schulter klopfend.

Das war ganz unerwartet und angenehm.

«Kann man gratulieren?»

«Wozu?»

«Das Verhör ist allem Anschein nach von Erfolg gekrönt worden?» fragte, schelmisch lächelnd, Barantschuk vielsagend.

«Ich kann nicht sagen, daß von vollem, aber der Anfang ist gemacht und man kann hoffen.»

so großartig gespielt, daß selbst Stanislawski und Nemirowitsch dich mit Freuden an Stelle von Katshalow für heroische Liebhaberrollen engagieren würden... Ich bin ein gerader und aufrichtiger Mensch... Ich...»

Murawjew lachte selbstzufrieden, wie erfahrene Schauspieler auf der Bühne zu lachen pflegen, Barantschuk aber fuhr fort, seine Seele auszuschütten. Jetzt sprach er schon ohne jeglichen Zwang seine Ansicht über die Liebe aus, erwähnte die «Frösche, Katzen, Hunde», mit einem Wort kramte vor dem vermeintlichen Freund alle Gedanken aus, die ihm in jener Nacht in das kraushaarige kleine Köpfchen gekommen waren, als der schwermütige Murawjew in sein Zimmer trat und ihm «für jeden Fall» seinen Revolver einhändigte...

«Nun, war das etwa schlecht gespielt? Ich erschrak für dich und horchte die ganze Nacht... Es kam mir sogar vor, als weintest du!»

Die Hände in den Hosentaschen, ging Murawjew im Zimmer auf und ab und lachte, den Kopf zurückwerfend, laut:

«Bist du aber ein Einfaltspinsel! Idiot! Mach mich nicht lachen, bitte!»

«Was ist denn dabei? Sie ist pikant... Gleich einer Mater dolorosa. Ich konnte mich lange nicht mit dem Gedanken aussöhnen, daß du besiegt sieist und suchte immer Rechtfertigungen für dich...»

«Rechtfertigungen? Für mich? Oh, du großmütiger Narr!»

«Ich erklärte es mir einfach als besonderen Liebes-sport. Es mußte interessant sein, diese Mater dolorosa in seinen Armen zu fühlen und anstatt leidender Heiligkeit die triumphierende Sünde der Wollust in ihren Augen zu erblicken.»

«He, Pudel, bei dir scheint nicht alles in Ordnung zu sein. Ein Aufenthalt in der

Klinik Kraft-Ebbings könnte dir nicht schaden! Jetzt hör mal: ich möchte meinen geheimen Erfolg in würdiger Weise feiern. Gibt es hier eine anständige Kneipe aus der «alten Welt» mit hübschen Mädeln, ungarischem Orchester, Zigerchor, mit reichlichem Ueberfluß an Getränken und anderen bürgerlichen Vorurteilen?»

«Ich verstehe, ich verstehe... Es gibt einen solchen gemütlichen Winkel, zwar, mit früher verglichen, ohne besondere Schwung, speziell zur Erholung von Gedankenarbeit... Wenn es auch für

andere nicht alles gibt, so wird sich für dich, Roter Swjatogor, alles finden...»

Barantschuk wurde lustig, schnalzte mit den Fingern und sang mit dünnem, schwachem Tenor:

«Es fuhr einst zur Messe ein verwegener Kaufmann, Verwegener Kaufmann, ein tollkühner Held!»

«Gerade so!»

Barantschuk wollte schon ans Telephon laufen, damit der gemütliche Winkel sich zum würdigen Empfang der «roten Berühmtheit» vorbereite, doch Murawjew machte plötzlich ein finstres Gesicht und hielt ihn zurück:

«Wart! Zuerst kommt dennoch der Dienst. Ich habe unbedingt ein gutes Bild der Gefangenen aus der Zelle 15 nötig. Triff die Anordnungen, Freund, daß sie morgen vom besten Photographen en face



Lithographie von Wilhelm Heise

Pompondahlien

Bavaria-Verlag München-Gauting

und im Profil aufgenommen werde. Selbstverständlich muß das in aller Heimlichkeit geschehen.»

«Selbstverständlich. Man kann es im Gefängnis selbst machen, vermittelst Magnesiums.»

«Vortrefflich!»

In dieser Nacht zechte Murawjew in dem fest verschlossenen «gemütlichen Winkel» bis zum Morgen grauen. Barantschuk und Karapet brachten ihn in einem solchen Zustand nach Hause, daß sie die Hilfe der Schildwachen in Anspruch nehmen mußten, um den schlafenden Recken aus dem Auto direkt in das Bett zu tragen.

Tags zuvor hatte Murawjew fest beschlossen, ein Ende zu machen: Helena der Moskauer «Tscheka», mit anderen Worten dem Tode zu übergeben. Einen einzigen Kompromiß ließ er seinem erwürgten Doppelgänger gegenüber zu: die Photographie der einst geliebten Frau aufzubewahren... Vielleicht wäre ohne diesen kleinen Kompromiß alles anders gekommen. Als zwei Tage nach dem Trinkgelage Barantschuk in Ausführung des Befehls Murawjew zwei große Bilder von Helena überbrachte, befand sich Murawjew in gedrückt-finsterer Stimmung: der Rausch war noch immer nicht verflogen.

«Was ist das? Ah!» brachte er gleichgültig und müde hervor. «Leg es auf den Tisch, dorthin!» Als aber Barantschuk das Zimmer verlassen hatte, verschloß Murawjew die Tür und ergriff krampfhaft die Photographie. Und je länger er das Antlitz mit dem leidenden, auf seine Augen gerichteten Blick ansah, desto stärker wurde der Schmerz in seinem Herzen und nagte der Kummer an seiner Seele, und ihm war, als würden sich aus diesen Augen sogleich Tränen ergießen, als würden die Lippen sich öffnen und sprechen:

«Kreuzige mich!»

Das war — en face.

Im Profil aber nur unnahbarer Stolz und Verachtung für Murawjew, das Leben, den Tod...

Unverwandt betrachtete er abwechselnd die Bilder, dann holte er das kleine battistene Spitzentüchlein hervor, drückte es an seine Lippen und blickte von neuem in die leidenden Augen. Er hielt ihren Blick nicht aus: fest drückte er das Spitzentüchlein in seiner Faust zusammen, senkte den zerzausten Kopf auf die Hand und erstarrte.

ZURCHER ILLUSTRIERTE

Als hinter der Tür Schritte ertönten, erhob er erschreckt das Haupt, zog die Schiebleide des Tisches heraus, fegte mit einer Handbewegung alles, Photographien und Tüchlein, hinein, und schob hastig die Schiebleide zu. Man kloppte. Murawjew erhob sich, machte ein fröhliches Gesicht und begann im Zimmer auf und ab zu gehen. Als das Klopfen sich wiederholte, rief er schon ärgerlich:

«Herein!»

Dann erinnerte er sich, daß er die Tür verschlossen hatte. Ohne Hast ging er mit freundlichem Lächeln zur Tür und öffnete sie: vor ihm stand Barantschuk mit einem Telegramm.

«Ein Telegramm! Wir werden nach Moskau berufen!»

Murawjew überflog das Telegramm und, es in der Hand zusammenballend, begann er im Zimmer schnell auf und ab zu gehen.

«Was macht man nun mit deiner Liebsten?»

«Was soll das heißen? Mit welcher Liebsten? Ich begreife nichts...»

«Ich habe ja nur gescherzt. Ich spreche von der Gefangenen aus der Zelle 15...»

«Mit ihr? Sie hindern einen an der Arbeit! Geraide ist alles eingefädelt und nun laß es wieder im Stich und fliege nach Moskau... Ich muß das Spiel forsetzen... Mein Roman wird an der wichtigsten Stelle abgebrochen... Sie fängt schon an, an meine Aufrichtigkeit zu glauben und aus der Schule zu plaudern... Ist die Tür verschlossen?»

Barantschuk lief zur Tür, warf einen Blick hinaus, lauschte und schloß sie wieder: es begann eine Beratung, die sich sehr lange hinzog.

XIV.

Wie du den Wind auf seinen Wegen nicht aufhalten kannst, so kannst du die Türen deines Herzens nicht vor dem Geheimnis verschließen, dessen Name — Liebe ist! Auch durch verschlossene Türen wird dieses Geheimnis der Menschenseele eindringen und du wirst ihm wie ein Sklave, nicht wie der Herr deines Hauses dienen. Auf unerforschten Wegen kommt sie und auf unerforschten Wegen geht sie davon...

Noch vor drei Tagen hatte der allmächtige Murawjew sich mit den Mauern des gesunden Verstan-

des und der Logik umgeben, eine Gedächtnisfeier mit Trinkgelage veranstaltet und ein Kreuz über allem Geschehenen aufgerichtet, doch die Mauern waren zusammengestürzt und die Totenmesse hatte nicht geholfen. Die lebendig begrabene Liebe starb nicht und lebte heimlich in einem verborgenen Winkelecken der verfinsterten, betäubten und erbitterten Seele fort. Und in dem Augenblick, in dem Barantschuk die Worte sprach: «Wir werden nach Moskau berufen!» begriff Murawjew schon, daß er sich dem Abgrund genähert hatte, den er nicht würde überspringen können. Denn irgendwo, ganz nah, hinter diesen vernägnsvollen Worten stand Helenas Tod! Das von ihm selbst unterschriebene Todesurteil. Es nicht unterschreiben, kann er nicht, sein noch verwirrtes Bewußtsein aber flüsterte ihm gleichsam heimlich zu, daß er es auch nicht würde unterschreiben können... daß die Hand, die ohne das geringste Zaudern, vielleicht mehr als hundert Todesurteile bestätigt hatte, schon jetzt erzittert war, der erschreckte Gedanke aber, gegen jeden gesunden Verstand, sich wie ein gefangener Vogel loszureißen strebte, mit den Flügeln um sich schlug, heimlich und Blitze tragend einen Ausweg aus der tragischen Lage suchte.

Über das Antlitz des «Allmächtigen» legte sich augenblicklich eine Maske, auf die Lippen lügenreiche Worte, über den Körper — lügenreiche Bewegungen und Posen, und Murawjew begann ein kompliziertes Spiel. Er wußte selbst noch nicht, wie und was geschehen würde, er kannte noch nicht gut seine Rolle — vorläufig war nur eines notwendig: Helena nicht aus den Händen zu lassen, mit allen Mitteln das Urteil hinzuziehen, den letzten Ausgang, wie er auch sein möge, aufzuschieben. Und diesen Teil des Spiels führte er mit der Meisterschaft eines großen Bühnenkünstlers aus. Aus einem, der «das Banner der Revolution zu Füßen der bürgerlichen Konterrevolutionärin gelegt hatte», verwandelte er sich in eine weise Schlange des roten Sterns, den man hindert, den genial erdachten Plan zu beenden: sein Opfer in eine Geliebte zu verwandeln, alle Fäden der Verschwörung aufzudecken und seine zahlreichen Teilhaber zu fangen, darauf aber die betroffene Bürgerin zusammen mit allen übrigen hinrichten zu lassen.

Fortsetzung folgt.

Fahrten im Auto

in der Eisenbahn und anderen schnellen Beförderungsmitteln verursachen vielfach durch scharfen Luftzug bei empfindlichen Personen Erkältungen.

Aspirin-Tabletten

sollen auf der Reise nie fehlen, weil sie in kurzer Zeit den Körper von den Schmerzen befreien.

Das äußere Kennzeichen der Originalpackung ist die Reglementations-Vignette und das Bayerkreuz.



Preis für die Gläseröhre Frs. 2.—
Nur in den Apotheken erhältlich.

EDEN HOTEL
fl. Wasser, Privatb.
Ordiester, Garage
Restaurant
W. Wettengel, Bes.

AROSA

Sonne Herbsttage in Locarno
Hotel Metropole a. L. Mittl. Preisl. Fl. W. Eig. Garage

Locarno Hotel Beau-Rivage
a. See. Fl. Wasser.
Pens. v. Fr. 12. an

Die fortschreitende Industrialisierung in der Herstellung der Lebensmittel ist zu einer ernsten Gefahr für die Gesundheit des konsumierenden Publikums geworden. Rastloser Forschung ist es gelungen, diese Gefahren zu bannen durch

Eviunis - Lebensmittel

Sie bedeuten eine neue Epoche in der Geschichte der Ernährung, denn sie allein enthalten in voller Wirksamkeit den freigelegten Phosphor - Vitamin - Komplex der grünen Pflanze

und nicht nur das eine oder andere der bekannten 5 Vitamine. Sie enthalten auch das antirachitische Vitamin D, in natürlicher (nicht künstlicher!) Aktivierung. Ebenso die anderen Vitamine! Keine Bestrahlung! Erwiesenermaßen keine schädlichen Nebenwirkungen, sondern nur die allergünstigsten Wirkungen auf den gesamten Organismus!

Verlangen Sie in den Geschäften Eviunis - Lebensmittel.

CRISTALLO A.-G., THUSIS

